

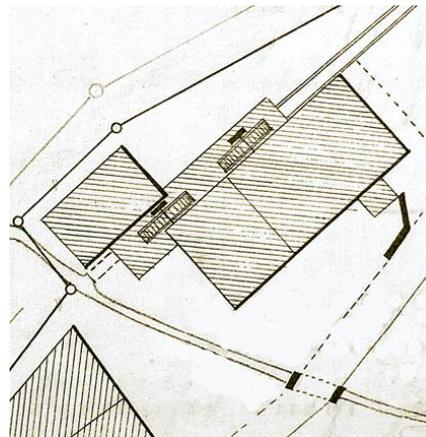
Der Oberwichtrach-Dorfbach, der Talibach

Im Jahre 1734 kaufte der damalige Obmann von Oberwichtrach, Bendicht Vögeli, „für sich und die übrigen Bachgenossen“ die Wasserrechte im Heiegraben und aus dem Herbligen-Moos zum Preise von dreissig Kronen und ein Taler Bernerwährung¹ sowie der Auflage, das Wasser aus dem Herbligen-Moos durch Gräben nach Oberwichtrach abzuführen. Dabei wurden die Dimensionen des Hauptgrabens mit drei Schuh weit und zwei und ein halber Schuh² tief festgelegt, die Nebengräben konnten kleiner sein³. Die Gemeinde Oberwichtrach hat also die Entwässerung des Herbligen-Mooses gegen einen vergleichsweise billigen Wasserpreis aber viel Arbeit übernommen⁴. Damit konnte des Wasservolumen des Talibaches vermehrt werden zur Bewässerung der Felder gleich unterhalb des Dorfes.

Möglicherweise hatten die «Bachgenossen» aber schon eine andere Idee, wofür sie einen Bach mit mehr und gleichmässigerem Wasseranfall brauchten: Etwa nach 1750 entstand die Kleedrescherei, Stampfi/Mühle (heute Hängertstrasse 15) betrieben durch Umleitung des Talibachs vom Schützenhaus über die Hangkante der Schürlimatte (später Stampfmatte).



Hängertstrasse 15, Kleedrescherei, etwa 1930



Plan von 1904

Im Gebäude Hängertstrasse 15 war während rund 250 Jahren ein wichtiger Dienstleistungsbetrieb für die Landwirtschaft untergebracht. Etwa ab 1750 wurde hier eine Knochenstampfe betrieben um Dünger zu erzeugen. An einem Ende eines mittig drehbar gelagerten Balkens war ein Behälter angebracht, der durch einlaufendes Wasser gefüllt wurde. War ein bestimmter Füllstand erreicht, so drückte das Gewicht des Wasserbehälters den Balkenarm nieder, während der als hammerförmige Stampfe ausgebildete andere Balkenarm angehoben wurde. Am unteren Totpunkt entleerte sich der Behälter und der Stampfarm fiel durch sein Eigengewicht in die Stampfsohle. Hinweis: Die Wiese hinter dem Betrieb (Nordseite) war und ist die Stampfmatte. Später wurde die Anlage mit 2 Wasserrädern betrieben. Sie hatten einen Durchmesser von 5 Metern, das eine wurde von oben (oberschlächtig), das zweite von unten betrieben (siehe Plan von 1904). Genutzt auf der Basis der Wasserkraft des Talibaches als Öli-, Stampfi- und Schleiffi“, belegt durch einen Kaufvertrag vom 21. Hornung 1821 der Brüder Engimann, die den Betrieb von ihrer verwitweten Schwägerin abkauften. Etwa 1954 wurden diese Einrichtungen durch eine elektrisch betriebene Kleedrescherei ersetzt. Die beiden „zusammengebauten“ Gebäude, der westliche Riegbau (das Stöckli) und der östliche Bau (die Öli oder das Gewerbehäus) haben keine innere Verbindung. Das Alter des Riegbaues wird auf gut 200 Jahre geschätzt.

Im März 1907 nahm der Gemeinderat von Niederwichtrach Kenntnis von einem Projekt für den Ausbau des Oberwichtracher-Dorfbaches, erstellt von Geometer Schmalz. Im Dezember 1913 stellten die Aubauern beim Niederwichtracher-Gemeinderat das Gesuch, die Ableitung des Oberwichtracher-Dorfbachs an die Hand zu nehmen, umso mehr, als die SBB einen Beitrag zugesichert habe, wegen des Ausbaus der Strecke auf Doppelspur. Im Juni 1910 bewirkte ein starkes Gewitter vor allem im Raume Station-Thalgut erhebliche Überschwemmungen (auch durch den Dürrenmattbach) die dann auch eine Inspektion des kantonalen «Oberschwellen-



Bahnhofstrasse mit Talibach, offen

¹ Zum Kostenvergleich: 1746 kostete die Erweiterung des Kirchenschiffs 582 Kronen 15 Batzen

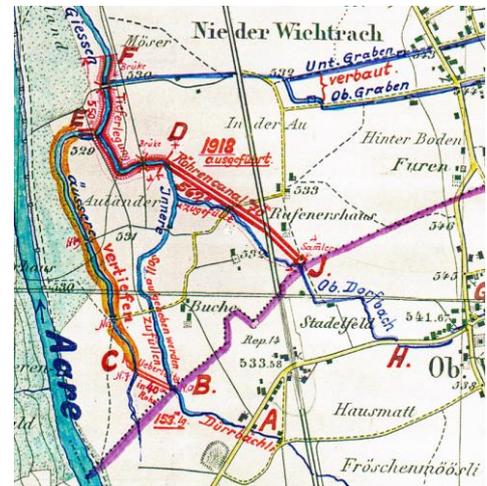
² 1 Schuh = 1 Bernfuss = 29,33 cm

³ Historisches Archiv Wichtrach, K 02.28

⁴ Je nach Umrechnungssystem liegt der Betrag zwischen etwa 1'000 und 10'000 Fr. heutiger Währung

meisters» bewirkten, der den Unterhalt des Talibaches von den Giessen bis Breitenbach bemängelte und Termin für die Behebung bis 1. August 1910 verlangte.

Der Talibach (Dorfbach) war 1915 noch vollständig offen. Schon vor 1910 reklamierten die Stationsbewohner über „häufige, grosse Schäden“ durch den Talibach. Ein erstes Projekt wurde im September 1910 von der Gemeindeversammlung verworfen. Eine erste Eindolung erfolgte dann im Zusammenhang mit dem SBB-Doppelspurausbau vom Griensammler Sägeweg bis Gemeindegrenze. Im Juni 1915 erfolgte die Projektbewilligung für die Bachkanalisierung mit dem Kaliber 70 cm östlich der Bahn, auszuführen durch die Firma Aebi, Wichtrach zum Preise von Fr. 14.- pro Laufmeter, Abschluss im Dezember 1915. In einer zweiten Ausbauphase wurde die Eindolung bis zur Giesse geplant unter Leitung von Niederwichtlach. Das ganze Jahr 1914 verlief in Diskussionen zwischen den SBB, der Baudirektion und der Gemeinde Niederwichtlach zur Lösungssuche und Kostenteiler für Unterführung, Entwässerung der Au-Unterführung und Einlegung des Talibaches in Zementröhren und schlussendlich auch den Ort der Einführung des Baches in die Giesse. Kritisch war vor allem das Problem der Entwässerung der Unterführung in der Au (Lischmattweg). Die Lösung konnte erst gefunden werden, als die Sohle der Unterführung der Bachsohle angepasst und damit auch eine mögliche Überflutung der Unterführung in Kauf genommen wurde. Ende 1914 erfuhr der Gemeinderat von Niederwichtlach von zwei Problemen: Es meldete die Firma, die den Bahnbau betrieb, den Konkurs an, sie hatte bei der Gemeinde fast 400.- Fr. Schulden, und dann meldete die SBB, dass sie mit dem Kanalisationsprojekt der Gemeinde nichts mehr zu tun haben und nur ihre ursprüngliche Abwasserleitung bauen wolle. Im Februar 1915 wurde die Idee von der SBB eingebracht, das Hydrantennetz in die Au zu erweitern und diese Leitung auch für den Betrieb einer Injektorpumpe zu nutzen. Aber auch diese Lösung wurde von Seiten der SBB wieder verworfen. An der Gemeindeversammlung Niederwichtlach vom Dezember 1917 wurde beschlossen, den 2. Teil der Kanalisation des Talibaches im Jahre 1918 durchzuführen durch die Firma Aebi & Kraut, Oberwichtlach. Diese Firma hatte sich bei der Ausführung der 1. Etappe verpflichtet, die zweite Etappe zum gleichen Preis zu erstellen, wenn diese innert zwei Jahren erfolge. Der inzwischen ausgebrochene 1. Weltkrieg führte aber zu erheblichen Kostensteigerungen, was zu Preisdiskussionen führte, schlussendlich zum Preise von Fr. 17,50 pro Laufmeter.



Bachkorrekturen 1915-1918

Anlässlich der rapiden Schneeschmelze über Weihnacht 1916 überschwemmte das Wilbächlein nördlich der Wilstrasse über die Felder des Hofes Breitenbach und verursachte erhebliche Schäden, so dass sich auch der Gemeinderat damit zu befassen hatte. Dabei fand man einen Vertrag vom Dezember 1854 zwischen der Gemeinde Oberwichtlach und den Wil-Bauern, wonach sich diese verpflichtet hätten, den Wilbach gegen die Heimatt abzuleiten, diese Vereinbarung wurde aber nicht ausgeführt. Im Dezember 1931 beschloss die Gemeindeversammlung die Verbaueung des Wilbächleins ab Feuerweiher Wil bis zum Talibach. Dabei kam der 1854 abgeschlossene Vertrag wieder zur Sprache. Im Juni 1939 wurde beschlossen, den Wasser-durchlass des Baches unter der Wilstrasse beim Schützenhaus zu verbessern durch Einbau einer zweiten Röhre, Durchmesser 50 cm.

Im Februar 1920 wurde auf Grund einer Kritik des Oberwegmeisters über den Zustand des Dorfbaches entlang der Bahnhofstrasse an der Gemeindeversammlung die Einlegung des Baches beschlossen von Feuerweiher an der Wilstrasse bis zur Thunstrasse und ab der Käserei im bisherigen Bachbett bis zum Sammler an der Gemeindegrenze zu Niederwichtlach, rund 700 m im Kaliber 60 cm, Kosten ca. Fr. 41'000.-. Zudem wurde die Anlage eines Trottoirs auf dem Trassee des alten Baches über der Rohrleitung entlang der Bahnhofstrasse beschlossen. An der Gemeindeversammlung vom Dezember 1920 wurde die Kanalisierung beschlossen und an die beiden einheimischen Unternehmen Spahr und Aebi, Kraut & Cie. zum Preise von Fr. 35'457.60 vergeben (ohne Trottoir).

Das Hochwasser am 10. Juli 1977 flutete neben dem Gemeindearchiv auch diverse Keller bis zum Bahnhof. Im Dezember 1977 wollte der Gemeinderat ein Traktandum der Einwohnergemeinde zur Dorfbachsanierung nicht behandeln, weil es sinnlos sei, am offenen Teil des Dorfbaches Sanierungen durchzuführen, wenn vom unteren, eingedolten Teil des Baches das anfallende Wasser nicht aufgenommen werden könne, man erwarte, dass mit der Sanierung der Bahnhofstrasse gewisse Verbesserungen gemacht werden könnten. Ernst Burri verwies in der Versammlung auf die Möglichkeit, im Täli hinten ein Rückhaltebecken zu erstellen. Im Juni 1981 wurde beschlossen, im Rahmen der Sanierung der Bahnhofstrasse zur Vermeidung von Rückstau und Überschwemmungen im Bahnhofquartier eine Entlastungsleitung der Bacheleitung von da, wo diese von der Bahnhofstrasse abzweigt unter der Bahn durch zum Rütliweg zu bauen und dort an die bereits bestehende Leitung, die anlässlich des Autobahnbaues erstellt wurde, anzuschliessen. Es wurde allerdings bemerkt, dass die unter der Autobahn durchführende Leitung nur ein Kaliber von 50 cm habe, dass aber da austretendes Wasser sofort versickern würde. Die Gesamtkosten für diese Entlastung wurde mit Fr. 265'000.- budgetiert und es wurde eine erste Etappe von 315 m bis zum Bahnhof bewilligt. Die zweite Etappe wurde dann im Dezember 1981 bewilligt, obschon auch hier Bedenken wegen Rückstau bei Aarehochwasser befürchtet wurden.

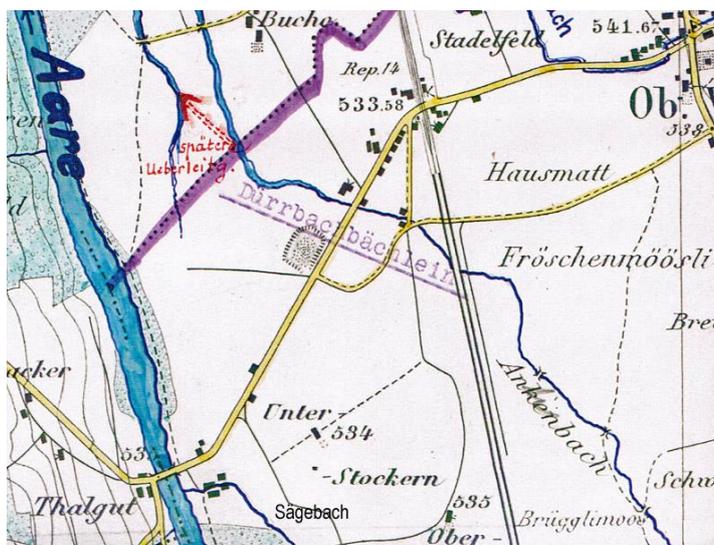
Am 13. Dezember 1995 beschloss die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 48'000.- für die Ausarbeitung eines Hochwasserschutzprojektes durch die Firma WATEC. Für die Messungen des Wasseranfalles wurde ein Kredit von Fr. 20'000.- vom Gemeinderat in eigener Kompetenz bewilligt. Über das Unwetter vom 8. Juni 1996 berichtete der Gemeinderat, wo vor allem die Gemeinde Niederwichtlach betroffen wurde. Die Feuerwehr habe in Oberwichtlach vor allem Keller ausgepumpt.

Am 14. Oktober 1998 musste die Einwohnergemeinde auf Grund früherer Abmachungen beim Landerwerb für das Schulhaus Stadelfeld einen Kredit von Fr. 85'000.- beschliessen für die Freilegung und Umlegung des Talbaches auf der Südseite des Schulhauses.

Sägebach und Ankenbach (bzw. Dürrbach)

In der Siegfriedkarte von 1871/73 ist in Kiesen die Anschrift „Säge Bach“ zu lesen und der Ankenbach ist zwischen der Mur-achern und dem Fröschenmöösi einge-tragen. In der Karte von 1939 fehlt die Be-zeichnung „Sägebach“, dafür ist der Säge-bach mit Ankenbach bezeichnet, was nach den Gemeindequellen falsch ist.

Noch ab 1875 von der Holz- und Ladensäge im Thalgut, später Fensterfabrik Wilhelm, genutzt und von da direkt in die Aare abgeleitet, verschwand die Verbindung zur äusseren Giesse. Im Sommer 1929 musste sich der Rat von Oberwichtlach mit einer Beschwerde befassen, weil „der Auweg bei der Besetzung Lehmann“ unter Wasser gesetzt werde. Man ging davon aus, dass die „Radwerkbesitzer in Kiesen“ mehr Wasser in den Gewerbekanal einfliessen liessen als früher. War die Turbine des Fensterfabrik Wilhelm im Thalgut geschlossen, bewirkte dies eine Aufstauung des Wassers. Auch wurde von einer «mangelhaften Reinigung des Kanals von Seiten der Anstösser» gesprochen. Im Sommer 1937 wurde das kantonale Wasserrechtsamt deswegen eingeschaltet, eine Besichtigung organisiert und das Amt machte Vorgaben, die der Verbesserung des Abflusses dienten und dass ein Reglement für den Unterhalt geschaffen werde. 1940 wurde eine „Flurgenossenschaft Sägebach-Thalgut“ gegründet. 1941 stellte die Flurgenos-senschaft das Gesuch um Umleitung des Baches möglichst direkt in die Kiese und Trockenlegung des Sägebaches und Ablösung aller Wasserrechte, Budget Fr. 40'000.-.



Bäche Oberwichtlach (Kartengrundlage vor Doppelspurausbau)

Die Gemeindeversammlung Niederwichtlach beschloss im Oktober 1919 das Dürrbächlein ab der Gemeinde-grenze zu Oberwichtlach zu kanalisieren um damit die Melchplatzgiesse trocken-zulegen und rund 12'500 m² Land zu gewinnen (siehe Bild Bachkorrekturen 1915-18). Um 1920 wurde der Bach von der SBB-Linie an bis zur Giesse vollständig eingedolt und 1921 das aufgefüllte Giessenland verteilt.



Hochwasser 10. Juli 1977

Das Hochwasser am 10. Juli 1977 flutete neben dem Gemeindearchiv auch diverse Keller bis zum Bahnhof. Im Dezember 1977 wollte der Gemeinderat ein Traktandum der Einwohnergemeinde zur Dorfbachsanierung nicht behandeln, weil es sinnlos sei, am offenen Teil des Dorfbaches Sanierungen durchzuführen, wenn vom unteren, eingedolten Teil des Baches das anfallende Wasser nicht aufgenommen werden könne, man erwarte, dass mit der Sanierung der Bahnhofstrasse gewisse Verbesserungen gemacht werden könnten. Ernst Burri verwies in der Versammlung auf die Möglichkeit, im Täli hinten ein Rückhaltebecken zu erstellen. Im Juni 1981 wurde beschlossen, im Rahmen der Sanierung der Bahnhofstrasse zur Vermeidung von Rückstau und Überschwemmungen im Bahnhofquartier eine Entlastungsleitung der Bachleitung von da, wo diese von der Bahnhofstrasse abzweigt unter der Bahn durch zum Rütliweg zu bauen und dort an die bereits bestehende Leitung, die anlässlich des Autobahnbaues erstellt wurde, anzuschliessen. Es wurde allerdings bemerkt, dass die unter der Autobahn durchführende Leitung nur ein Kaliber von 50 cm habe, dass aber da austretendes Wasser sofort versickern würde. Die Gesamtkosten für diese Entlastung wurde mit Fr. 265'000.- budgetiert und es wurde eine erste Etappe von 315 m bis zum Bahnhof bewilligt. Die zweite Etappe wurde dann im Dezember 1981 bewilligt, obschon auch hier Bedenken wegen Rückstau bei Aarehochwasser befürchtet wurden.

Am 13. Dezember 1995 beschloss die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 48'000.- für die Ausarbeitung eines Hochwasserschutzprojektes durch die Firma WATEC. Für die Messungen des Wasseranfalles wurde ein Kredit von Fr. 20'000.- vom Gemeinderat in eigener Kompetenz bewilligt. Über das Unwetter vom 8. Juni 1996 berichtete der Gemeinderat, wo vor allem die Gemeinde Niederwichttrach betroffen wurde. Die Feuerwehr habe in Oberwichttrach vor allem Keller ausgepumpt.

Am 14. Oktober 1998 musste die Einwohnergemeinde auf Grund früherer Abmachungen beim Landerwerb für das Schulhaus Stadelfeld einen Kredit von Fr. 85'000.- beschliessen für die Freilegung und Umlegung des Talbaches auf der Südseite des Schulhauses.

Im August 2000 überwies der Gemeinderat Niederwichttrach ein Hochwasserschutzprojekt mit Wasserbauplänen für beide Bäche mit Gesamtkosten von Fr. 3,7 Mio. Fr. zum Mitberichtsverfahren an den Ingenieurkreis II. Im Januar 2001 kam der Bericht, dass eine Etappierung möglich sei, unter der Voraussetzung, dass eine Gefahrenkarte vorhanden sei. Nach dem Grundsatzentscheid zur Fusion vom 6.11.2001 musste die Erarbeitung der Gefahrenkarte mit Oberwichttrach koordiniert werden. Im Frühling 2003 wurde der Auftrag für die Erarbeitung der Gefahrenkarte Wichttrach erteilt. Das Hochwasser vom 6.6.2003 verursachte in Niederwichttrach schlussendlich Nettokosten von Fr. 176'000. Reaktion in Niederwichttrach: Die neue Gemeinde solle das Hochwasserschutzprojekt so rasch als möglich in Angriff nehmen!